



## Gesundheitsreform, die Übelkeit verursacht

Die Eckpunkte der nächsten Gesundheitsreform liegen auf dem Tisch. Die Bundesregierung will den Beitragssatz für die Krankenkassen auf 7,3 % des Bruttolohnes für Unternehmen und auf 8,2 % für die Beschäftigten erhöhen. Kern der Gesundheitsreform ist jedoch die Ausweitung des Zusatzbeitrages, den die Krankenkassen kassieren dürfen. Und den zahlen allein die Arbeitenden, Erwerbslosen und Rentner. In welcher Höhe er kommen wird, lassen die Verteidiger der Reform offen. Aber sicher ist, dass es keine Obergrenze mehr gibt: 20, 50, 100 €? Der versprochene Zuschuss für Menschen mit geringem Einkommen bleibt nebulös in all dem bürokratischen Wirrwarr.

Was auch immer die Zukunft in Anbetracht der Wirtschaftskrise bringen wird, mit dieser Weichenstellung will man die Bevölkerung allein etwaige Kostensteigerungen zahlen lassen.

### **Nicht das Defizit, sondern das System ist das Problem**

Gerechtfertigt wird diese Lizenz zum Abkassieren mit dem drohenden Defizit von 11 bis 15 Mrd. im nächsten Jahr. Das Defizitproblem ist jedoch kein Einzelfall. Dasselbe zeigt sich bei der Arbeitslosenversicherung, Rentenversicherung, den Kommunen etc. Die „Lösungen“ der Politiker sind immer dieselben: kürzen bei den Leistungen und höhere Zahlungen durch die Bevölkerung.

Auch die Gründe für die Defizite ähneln sich. Wenn die Arbeitenden weniger Lohn bekommen oder gefeuert werden, dann nehmen die Sozialversicherungen weniger ein. Auch für Hartz IV-Bezieher wird nur ein kleiner Beitrag eingezahlt, der hinten und vorne nicht reicht. Gleichzeitig zahlen Leute mit sehr hohem Einkommen nicht etwa mehr. Es gibt eine Höchstgrenze, die Beitragsbemessungsgrenze. Ab dann ist Schluss. Aber viele Gutverdienende haben sich eh längst in die privaten Krankenversicherungen verabschiedet. Und was ist mit all den Gewinnen der Unternehmen und Aktionäre? Nicht ein Cent davon geht an die Krankenkassen.

Hinzu kommen hohe Ausgaben. Nicht etwa für die bestmögliche Vorsorge und Krankenpflege. Hier wird schon seit Jahren gespart. Es ist die Pharmaindustrie, deren Gewinne auch in Krisenzeiten

sprudeln. 2009 machte Bayer 3 Mrd. € Gewinn, Novartis 8,45 Mrd. \$, Roche 8,5 Mrd. Schweizer Franken... zur Feier ist bestimmt viel gekühlter Champagner geflossen. Mit Patentwirrwarr, „kreativem“ Marketing, Spezialverträgen und Bestechung von Konkurrenzfirmen sichern sie sich ihre Monopole. Transparency International schätzt, dass durch korrupte Praktiken und Geschäfte am Rande der Legalität jährlich Kosten von ca. 20 Mrd. entstehen.

### **Von der sozialen Krankenversicherung zur Minimalversorgung**

Mit jeder Gesundheitsreform der letzten Jahre wurde der Bevölkerung Geld geklaut. Seit 2004 gibt es die Praxisgebühr und die Zuzahlungen für Medikamente sowie bei Krankenhausaufenthalt. Während der Fußball-WM 2006 hielten Gesundheitsfond und Zusatzbeiträge Einzug. Leistungskataloge wurden zusammengestrichen, private Zusatzversicherungen sind inzwischen normal.

Schon jetzt sind für viele diese Zahlungen eine hohe Belastung. Immer mehr überlegen, nötige Arztbesuche zu verschieben und auf Medikamente zu verzichten. Dabei ist längst bewiesen, dass Arbeitslosigkeit, schlechte Arbeitsbedingungen mit Wechselschichten und körperliche Anstrengungen krank machen. Aber gerade da, wo Gesundheitsvorsorge nötig wäre und Krankheiten häufiger auftreten, wird gespart. Wer kann, zahlt extra... für Dinge, die früher selbstverständlich von der Krankenkasse übernommen wurden.

Die nächsten Reformen sind für Herbst angekündigt. Und der Wunschzettel diverser Beteiligter am Gesundheitssystem ist lang: schnellere Privatisierung von Krankenhäusern, Spezialverträge zwischen Krankenkassen und Krankenhäusern (wer in der „falschen“ Krankenkasse ist, hat halt Pech), Beschränkung auf eine Notversorgung... und immer gilt der Grundsatz: bei der Bevölkerung ist sicher noch was zu holen.

Aber das ist kein Naturgesetz. Politiker entscheiden im Interesse der Konzerne und Aktionäre. Aber die Entscheidung kann ganz anders aussehen, wenn die Bevölkerung gegen diesen Raubzug mobilisiert.

# Von Kollegen für Kollegen...

## Schlaumeier des Tages

... ist Rolf Bender, Chef des Arbeitgeberverbandes Deutscher Eisenbahnen (AGVDE), der trotz 38 Grad Hitze folgende intellektuelle Glanzleistung hinlegte: „*Ein Branchentarifvertrag wäre der Tod des Wettbewerbs.*“

Wir antworten: „Ja, genau, deswegen ja!“

## Wir haben (das) Recht zu streiken

... aber wenn wir doch gar keine Erfahrung haben, fragt sich so mancher. Ja, aber wo kommen denn all die Kinder her, es gab auch für Mütter und Väter immer ein erstes Mal!

Die Bahnkonzerne können sich ruhig zurücklehnen, solange bei uns Zweifel und Fragen die Oberhand haben. Genau deshalb ist es nötig, dass wir zusammenkommen, all diese Fragen diskutieren, Forderungen für Branchen- und Flächen-TV aufstellen und den Streik organisieren. Dann können wir auch für alle Fragen rund ums Streikrecht gemeinsam Lösungen finden!

Dabei werden wir auch feststellen, dass Unternehmens- und Gewerkschaftsgrenzen keine chinesischen Mauern sind. Kollegen anderer Branchen kennen längst, was normal ist: Dass Kollegen aus verschiedenen Unternehmen zusammenstreiken!

## Kämpfen lohnt sich. Aber wenn, dann richtig!

Nach sieben Monaten Tarifmarathon wurde bei der City-Bahn Chemnitz abgeschlossen. Dreimal in dieser Zeit hatten die KollegInnen das Streckennetz komplett lahm gelegt. 98 % stimmten für einen Streik, um die Angleichung ans Lohnniveau bei der DB durchzusetzen. Doch dann wurde nicht gestreikt, die GDL akzeptierte einen Abschluss, der weit darunter liegt. Immerhin durchschnittlich 11 % mehr Lohn soll es geben, doch damit bleiben in diesem hochprofitablen Unternehmen noch fast 20 % Abstand zum DB-Niveau. Die Forderung nach gleichem Lohn für gleiche Arbeit ist aber unverzichtbar. Ist die GDL-Führung eingeknickt? Oder war die Forderung in einem einzelnen kleinen Unternehmen nicht durchsetzbar? Umso mehr Grund, einen gemeinsamen Kampf aller Bahner ernsthaft und entschlossen vorzubereiten! Dafür ist es höchste Eisenbahn!

## Zeitschleife

WM, Ferien, Sommerhitze in Berlin, 40 Viertelzüge wurden rausgenommen. Da fühlt man sich glatt ans letzte Jahr erinnert.

Statt genug Leute einzustellen, machen es die S-Bahn-Chefs spannend, ob nicht auch noch ein kleines oder größeres S-Bahn-Chaos dazukommt.

## Komm, komm... Kommunikation?!

Nicht mal eine Woche vorher und dann auch noch im größten WM-Trubel haben die S-Bahn-Obergurus den Termin für die Mitarbeiterversammlung rausgegeben. Und dann so schön zwischen den Schichten, dass fast keiner kann!

Dabei labern sie sonst immer soooo viel von Unternehmenskultur und Kommunikation. Aber Hauptsache, wir reden nicht mit!

## Durch-Schnitt

Vor ein paar Tagen wurde der Zugbetrieb auf dem Abschnitt Malchin und Neubrandenburg für anderthalb Tage eingestellt. Aus Sicherheitsgründen! Das EBA hatte die schlechte Sicht auf Signale durch zu hoch gewachsenen Schnitt-Lauch bemängelt. Weil die Bahn auch nach Wochen nichts abschnitt, kam es zu diesem radikalen Einschnitt. Ob bei der Bahn Züge fahren oder nicht, ist den Managern egal. Hauptsache im Schnitt stimmt der Profit.

## Kein Einzelfall

Aus „*Mitarbeitersicherheitsgründen ... in genau definierten Einzelfällen*“ können die Zugbegleiter Namensschilder mit Pseudonymnamen verwenden. Und genau das wollen immer mehr. Kein Wunder, denn diese „Einzelfälle“ gibt es jeden Tag zu Hauf. Dass immer mehr Fahrgäste über die Zustände bei uns sauer sind, ist ja auch kein Wunder. Und wir haben sicher keine Lust, „*als direkte Repräsentanten des Unternehmens mit unserem Namen einzustehen*“.

Die Chefs, die uns den Mist einbrockt haben, verstecken sich lieber in ihren wohltemperierten Büros, um den nächsten Mist auszuhecken. Auch das sind keine Einzelfälle.

## Psssssst. „Beachten sie...“: Psssssst!

Eine Tf-„Info“ von Regio enthält nicht weniger als 4 Anweisungen zur Lärminderung in Wünsdorf: Bitte gaaanz genau beachten, wann und wo ein Mucks gemacht wird. So soll „das positive Image der Bahn“ gepflegt werden.

Die Anwohner haben schon Recht, sich über die „roten Heuler“ zu beschweren. Doch das ganze Problem wäre schnell gelöst, wenn eine Schallschutzwand nicht nur dort stünde, wo keine Häuser sind. Aber: pssssst... nicht weitersagen!!! Könnte ja Geld kosten.

## Sommerloch

Werte Leser und Leserinnen, wegen Verzögerungen im Betriebsablauf verspätet sich der nächste Zugfunke um 4 Wochen. Wir bitten, die entstehenden Unannehmlichkeiten zu entschuldigen!

*Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...*

**Dies ist Dein Flugblatt! Wenn Du willst, dass es alle KollegInnen gut informiert, dann hilf dabei. Wende Dich an:**  
flugblatt\_bahn@gmx.de [www.sozialistische-arbeiterstimme.org](http://www.sozialistische-arbeiterstimme.org)

V.i.S.d.P.: Florian Sund, Schmarjestr. 17, 14169 Berlin